

# Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Haupt-  
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-  
leiter: Georg Wurster, Kreisstr. Calw. Gesch.-Stelle:  
Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-  
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Deißhäger'sche  
Buchdruckerei, Calw. D. A. D. M.: 3421

Nationalsozialistische Tageszeitung

## Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.  
Bei Postbezug zusätzlich Zustellgebühr. — Anzeigen-  
preis: Die Kleinspaltige mm-Zeile 7 Pfg., Reklame-  
zeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllung-  
ort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von  
durch Fernspruch ausgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 227

Calw, Samstag, 29. September 1934

1. Jahrgang

## Der Ehrentag des deutschen Bauern

Ganz Deutschland im Zeichen der Verbundenheit von Stadt und Land

### Zwischen Saat und Ernte

Von Dr. Immanuel Schäffer

Raum ein Bild prägt sich tiefer in die Erinnerung unserer Seele ein, als das des säenden Landmanns. Mit gleichmäßig festem Schritt geht er über den Acker und streut mit voller Hand die Samen auf die braune Scholle. Die Scholle, auf der schon seine Väter gepflügt, gesät und geerntet haben. Der Boden, der den Schweiß seiner Ahnen und öfters auch ihr Blut getrunken hat, ist sein Betätigungsfeld. Hier ist seine Tätigkeit, seine Arbeit: pflügen und säen. Seine Gedanken haften nicht in der Gegenwart. Er sieht die lange Reihe seiner Ahnen und die der folgenden Geschlechter an seinem inneren Auge vorüberziehen. Und zwischen beiden steht er, seine Arbeit, sein Werk. Er ist das Glied einer langen Kette, das Vergangenheit und Zukunft miteinander verbindet. Der Sämann ist wie das Bild des Lebens überhaupt. Fest ist die Hoffnung in seinem Herzen, daß die Macht des Lebens stärker ist als alle feindlichen und vernichtenden Kräfte der Erde. Das Korn wird keimen, wachsen und reifen. Alles braucht nur Zeit. Harte Wetter- und Schicksalschläge tragen nur zur Stärkung und Kräftigung bei, und wenn der Sturm eines knickt, was liegt daran, andere nehmen seinen Platz ein und tragen doppelte Früchte. Wetterhart und wetterfest macht das Leben.

Wieder ist die Ernte geborgen, deren Saat die gläubigen Bauernherzen dem Boden anvertraut hatten. Ein Dankgefühl entströmt dem Bauernherzen, denn trotz aller Gefahren konnten die Früchte geborgen werden. Dieser Dank für die Ernte wird heute vom ganzen deutschen Volk geteilt. Dankbar sieht es auf seinen Bauernstand, der die Ernährung unseres Volkes aus den Erträgen der heimischen Scholle sichergestellt hat. Während früher diese Erntedankfeste nur eine bäuerliche oder ländliche Angelegenheit waren, trägt heute an diesem Tag jeder Deutsche dasselbe Abzeichen, dasselbe Gebinde als Symbol der Zusammengehörigkeit und Dankbarkeit.

Wie im letzten Jahr wird die Hauptfeier wieder auf dem Bückberg begangen. Den Höhepunkt bildet die Rede des Führers, der dort zu den aus Süd und Nord, Ost und West zusammengeströmten Bauern und darüber hinaus zum ganzen deutschen Bauernstand und zum ganzen deutschen Volk sprechen wird. In jedem deutschen Dorf findet ein Erntedankfest statt. Die Ausgestaltung dieses Festes soll der Lieberlieferung und den besonderen Bräuchen der betreffenden Gegend bewußt Rechnung tragen. Alte Bräuche sind neu erwacht und sie weisen uns unmittelbar auf die vergangenen Jahrhunderte zurück. Immer wieder müssen wir zurückschauen und den Kampf unserer Vorfahren verfolgen. Ungeheuer lang hat dieser Kampf des Bauernstandes gedauert. Immer wieder, besonders stark in den Bauernkriegen, versuchten die deutschen Bauern, sich ihr altes bodenständiges Recht wieder zu erkämpfen. Auf der Wanne bei Pfullingen kommt ein Bauernspiel aus dem Bauernkrieg: „Gibt von der alten Freiheit nicht“ heuer zum erstenmal zur Aufführung. Es ist zu hoffen, daß bis zum nächsten Jahre weitere Bezirke sich diesem Beispiel anschließen, um so in



Nach einem Original von Hoffmann-Eigt.

Und wieder wuchs in deutschen Gauen  
So wunderjam das liebe Brot!  
Der Schöpfer ließ die Himmel blauen  
Und dachte unserer deutschen Not!  
In unerhörten Segenspenden  
Gab er des Kornes reife Saat,  
Die hoffend einst mit treuen Händen  
Der Bauer streute früh und spät.

Wir stehen dankbar im Gedenken!  
Die deutsche Ernte groß und weit  
Will unsere Blicke aufwärts lenken  
In einer gottgeschenkten Zeit!  
Wie auf dem Feld des Unkrauts Blüte  
Vernichtet sich der edlen Kraft,  
So gab uns Gott in seiner Güte  
Den Führer, der das Gute schafft!

sinnfälliger Weise das gesamte Volk an die Kampfzeit des deutschen Bauernstandes zu erinnern.

Verächtlich blickten andere Stände in den vergangenen Zeiten auf den Bauern herab. Heute hat er mit dem Sieg des Nationalsozialismus seine Befreiung aus Not, Elend und Knechtschaft gefunden. Der Bauer ist zum ersten Bürger des Staates geworden. Im Reichsnährstandsgesetz und vor allem im Reichserbhofgesetz wird sein Bestand und seine Verbindung mit dem Boden auf alle Zeiten gesichert.

Wieder, wie im Vorjahre, werden Wagen mit freiwilligen Gaben, die nachher unter den Bedürftigen der Städte verteilt werden, in die Städte gefahren. Diese Gaben sollen

ein Sinnbild der diesjährigen Ernte darstellen. In den einzelnen Gegenden werden sie verschieden aussehen. Während auf der Alb Getreide und Kartoffeln vorherrschen, werden die Silberkraut und Obst liefern und das Unterland wird herrliche Weintrauben zeitigen. Es kommt nicht auf die Menge der Gaben an, sondern heuer sollen die schönsten und besten Früchte gezeigt und in die Städte geführt werden.

Ein ganzes Volk dankt seinem Bauern für seine aufopfernde Tätigkeit und seine treue Pflichterfüllung. Arbeiter und Bauern, Städter und Landbewohner, danken gleichermaßen für deutsches Brot. Es gibt keine Stände- und Klassenunterschiede mehr, das

Wunder der Volkverdingung ist in Deutschland geschehen. Das Ausland soll erkennen, daß hier eine Volksgemeinschaft auf freiwilliger Grundlage von eisernem Bestand geschaffen wurde. Auf dieser Grundlage wird unser Führer und Volkskanzler Deutschland einer besseren Zukunft und seiner Freiheit entgegenführen.

### Ein Volk von Bauern

Von G. J. Singen

Wenn die Bauern ihren Feiertag feiern, den Tag des Erntedankes, so feiert mit ihnen ganz Deutschland. Erntedank ist nicht mehr der Tag eines Standes, sondern aller Stände und aller Landschaften. Wie am Maitage alle das Fest der Arbeit feiern, so feiern alle im Herbst das Fest der Vergung des Erntesegens. Dieser Tag ist der bäuerlichen Sorge um die Ernährung des Volkes und dem Bauernstande überhaupt gewidmet.

Gottesdienst, Umzug, Festspiel, Umtrunk und Gelage, so feierten die Bauern immer ihren Erntedank, ja auch dann noch, als eine falsche Ordnung den Ausfall der Ernte, gut oder schlecht, in jeder Weise andere ausbreiten ließ, als der Weistift an der Börse mit einem Strich mehr eintrug als Furchen um Furchen, vom Pflug in die Ackererde gezogen; die Bauern feierten, aber es war kaum ein Sinn mehr dahinter als die treuehaltene Lieberlieferung. Sie feierten es allein; was ging es auch die andern an, denen ja genug Korn am Mississippi und La Plata wuchs. Blindheit der Wirtschaft, Blindheit gegen das völkische Eigenleben, die nachzuschildern nicht mehr nötig ist! Der Weckruf hat das von Verführern eingekerkelte Volk aus seinem Schlafe gerüttelt. In der neuen Volksgemeinschaft steht der Bauer wieder an seinem Platze, der ihm zukommt, denn der deutsche Bauer ist der Ernährer des deutschen Volkes, und noch mehr als das, viel mehr. Heute weiß es jedermann, vor allem weiß es der Arbeiter, daß sein Schicksal auf das engste verknüpft ist mit dem Wohl und Wehe des deutschen Bauern.

Sorgen und Freude der Arbeit des Bauern, Schwere und Last seiner Arbeit hat schon ein großer Teil auch unserer städtischen Jungmannschaft in Landhilfe oder Arbeitsdienstpflicht kennen gelernt. Keiner wird künftig in die deutsche Volksgemeinschaft eingehen, so sagte der Führer vor wenigen Tagen in Nürnberg, der nicht im Arbeitsdienste sich das Recht dazu erworben hat; ohne Landjahr wird niemand in die Arbeit der Stadt, der Fabrik eintreten dürfen. Dienst am Boden, Dienst im ländlichen Kreise, Verwachsenheit mit der Erde und ihren natürlichen Leistungen sind die Voraussetzung für die deutsche Volksgemeinschaft.

So sollen alle Sinn und Schwere und Befriedigung der Arbeit an der Erde kennenlernen, dieser Erde, aus der unsere Bauern als Handlanger Gottes das Korn für unser Brot wachsen lassen. Hunger ist die größte Not des menschlichen Daseins, ihn zu stillen darum die erste Aufgabe, die innerhalb der Gemeinschaft der Bauer zu lösen hat. Wir kennen darum seinen Wert und schätzen seine Arbeit und feiern mit ihm das Fest der Ernte.

Hätte der Bauer diese Aufgabe allein, es wäre Grund genug, ihn und sein Fest zu feiern, aber er hat der Pflichten in unserem Staate und Volke mehr. Der Bauer ist der Erhalter der Volkszahl und Volksgesundheit. Die Stadt verehrt, immer wieder muß das Land neue Kräfte entsenden, soll nicht das Volk aussterben. Wie die Fruchtbarkeit der Acker den Hungertod des



Einzelnen, so verhindert die Fruchtbarkeit der bäuerlichen Leiber das Aussterben des ganzen Volkes. Nicht in den Städten sind die Väter und Großväter unserer Städter geboren, sondern auf dem Lande. Auch ein Vater, Arbeiter, und dein Großvater haben nicht in der engen Stadtstraße, sondern am Feldrain gespielt. Zahlen und Zahlenreihen beweisen, wie immer wieder auch die Stadt sich aus dem bäuerlichen Lande neu gebiert, wie nicht nur die Kraft des Einzelweizens, sondern auch die der Geschlechterfolge nur durch den Blutstrom aus dem ländlichen Menschen zu erhalten ist. Ein Volk ohne Bauern stirbt aus, ein starkes Bauernvolk wird bleiben und sich verstärken. Wenn darum wir alle, die wir sonst in den Werkstätten und Fabriken, in den Kaufläden und Schreibstuben unsere Arbeit tun, mit den Bauern feiern, so ehren wir damit unsere Väter und das Beste an menschlicher Kraft in uns.

Schnell ist die Stadt dabei, Neues zu erfassen, schnell veraltet es, schnell wird es verbraucht beiseite gelegt. Ehe aber der Bauer etwas Neues annimmt, prüft er es auf seinen Gehalt, prüft es mit einem Bedacht, den mancher hinterwäldlerische Rückständigkeit schilt, und der sich doch als einzige Sicherheit gegen gleichnerische Verlockungen und gegen den Verderb wertvoller Heberlieferung bewährt hat. Gabe es auch nur ein halbes Jahrhundert lang in Deutschland keine Bauern, die ganze Vielgliedrigkeit der deutschen Stämme, in deren Verschiedenheit die Erfahrungen einer langen Ahnenreihe und die Schönheit des eigenartigen Brauchtums aufgespeichert ist.

#### Erntedanktag —

#### und noch kein Festabzeichen?

wäre dahin. Eine langweilige Gleichheit der Ansichten, der Bräuche, der Sprache, der Lebensweise würde den Reiz des deutschen Menschen an deutschen Menschen auslöschen, würde den Nationalstolz tödlich ankränkeln. Auch dieser Deutschenstolz wächst und erhält sich auf dem Lande. Keinem Stände kann heute die deutsche Gesinnung abgesprochen werden, aber ebenso deutlich lehrt die Geschichte, daß der Raum nur dort deutsch erhalten bleiben konnte, wo das Deutschtum im Lande war, Bauern aus seinem Blute zu bilden. Denn wer den Acker bebaut und mit ihm atmet, der verwächst mit ihm und seinen Eigenheiten unzertrennbar; im deutschen Raume aber sind diese Eigenheiten deutsch. Darum auch schicken wir das junge Stadtvolk auf das Land, damit es, von dieser Kraft gestärkt, sich wie der Bauer in die deutsche Erde festkralle. Und darum feiern wir alle im neu erwachten Deutschbewußtsein das Fest der deutschen Erde, des deutschen Bauern, der deutschen Ernte. Welchen Stoff in seiner Jungmannschaft könnte ein Volk, das wehrhaft sein will, sich mehr wünschen als Gesundheit und Stammersitz!

Der neue Staat hat uns gelehrt, nicht nur für den Augenblick zu denken, sondern uns als augenblicklichen Träger einer Art zu fühlen, aus der wir geworden sind und die wir weiterzugeben haben. Wie wir unsere Zukunft lieben, so wollen wir die Vergangenheit lieben und ehren. Wir haben gelehrt, daß wir nicht wären, wenn die, die zu unseren Vätern bestimmt waren, nicht die Treue zur deutschen Erde bewahrt hätten. Wir fühlen uns darum alle als Sprossen dieser Erde und ehren ihre nächsten Hüter und Gebauer, mit denen wir durch Blut und Gefühlsung eine sind. Darum haben wir alle teil am Fest der Bauern, ist es doch auch unser Fest.

## Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl



Copyright by Verlag Carl Duncker Berlin W 26

36] So fällt das Mädchen in dem schmutzigen, rosa-farbenen Gewand nicht weiter auf, das bald hier, bald dort auftaucht.

Es lungert stundenlang bei den Pantoffelhändlern herum, doch neben den Dattelverkäufern, und mischt sich unter die wasserholenden Frauen im Norden der Stadt.

Auf dem Markt durchstreift es die einzelnen Stände spricht mit Kaufleuten, die mit Hirse handeln, mit Melonen und mit billigen Stoffen.

Auch im Judenviertel taucht das Mädchen auf, spricht mit spielenden Kindern und trägt dahinschreitenden Müttern, deren Leiber schon mit dem zwanzigsten Jahr über die Ufer getreten sind.

Bis in das grün herausleuchtende Dämmerlicht hinein hockt es neben einem einbeinigen Bettler, sammelt Geld für ihn ein, und tauscht ihr Wohltun gegen sein Wissen.

Und Bettler wissen viel.

Bettler wissen, was die Großen und Reichen nicht wissen.

Sie haben Zeit, und ihre Augen sind überall.

Als die quiekende Musik der Marktblöten verflummt ist, bei Anbruch der Nacht, leuchten die trüben Lichter der Cafés auf, viele hundert braune Hände schieben Dame- und Domino-Steine hin und her, und lassen

# Vor dem Staatsakt auf dem Bückeberg

## Feststimmung in der Weserstadt Hameln — Die letzten Arbeiten auf dem Festplatz

Hameln, 28. September.

Erntebäume und -bänder, geschmückte Erntekronen von riesigem Ausmaß bieten den Willkommensgruß am Ausgang der Bahnhofshalle der Stadt Hameln, die in diesen Tagen einen großen Teil der Gäste aufnimmt, die zum Staatsakt des großen Erntedankfestes nach dem Bückeberg kommen. Die ganze Einwohnerschaft des in Wäldern und Bergen so lieblich eingebetteten Städtchens wetteifert in der Ausschmückung ihrer Straßen und Häuser. Die Hotels sind bereits seit einigen Tagen ausverkauft. Das Gesprächsthema in der ganzen Umgebung heißt nur noch Erntedankfest und Bückeberg.

#### Die symbolische Bedeutung des Staatsaktes

Das Erntedankfest auf dem Bückeberg, das im vorigen Jahr jeden deutschen Menschen in seinen Bann zog, ist bereits zu einem Begriff geworden für den deutschen Lebenswillen und für Deutschlands Volkskraft. Mitten im schönsten deutschen Bauernlande wird hier am Sonntag der Führer bei dem Hochfest der Nation unter den Männern vom Bauernstand, den Trägern deutscher Kraft und deutschen Zukunftswillens, weilen.

#### Rund um den Bückeberg

Eine feierliche, festfrohe, erwartungsvolle Stimmung liegt über dem ganzen weiten Gebiet, das sich von der Mattenfüngerstadt Hameln bis zur alten Kaiserstadt Goslar erstreckt. Im Mittelpunkt der Gedanken aber steht der Bückeberg, die altgermanische Kultstätte, an der auch in diesem Jahr wieder dafür Zeugnis abgelegt werden soll, daß das deutsche Volk sich der Heiligkeit des deutschen Bodens wieder bewußt geworden ist.

Auf der Fahrt von Hameln zum Festplatz sieht man bereits rings um den kleinen Ort Lünern große Quartierzelte errichtet, in denen die Hunderttausende untergebracht werden, die mit den 200 Sonderzügen, zu Fuß, zu Rad und zu Wagen kommen werden.

Die Organisationsleitung hat ihren Sitz in Hagenohsen aufgeschlagen. Die Hauptarbeit liegt in den Händen von Regierungsrat Gutterer und des stellv. Reichspropagandaleiters Fischer. Seit Wochen ist die Organisationsleitung hier tätig. In diesen letzten Tagen aber finden die leitenden Männer kaum noch Schlaf. Heute, Freitag vormittag, werden mit dem stellv. Reichspropagandaleiter Boese noch einmal die Anlagen des Rundfunks einer eingehenden Besichtigung und gründlichen Prüfung unterzogen.

In den Vormittagsstunden ist der Nebel so dicht, daß man kaum zehn Schritte weit sehen kann. Ein Blick auf den Festplatz ist noch nicht möglich. Dieser Nebel aber findet einen sonnigen Tag an, und erst in den Mittagsstunden hebt sich der Nebelvorhang allmählich und nun kann man einen weiten Raum übersehen. Viele Hunderte von Händen sind noch tätig, um die letzten Arbeiten zu erleichtern. Wieder steht wie im Vorjahr die Tribüne, von der aus der Führer und die Reichsminister sprechen werden, unten im Tal, die Tribüne für die Ehren Gäste oben auf dem Bergesgipfel am Waldesrand. Auf den Bergeshängen werden die Hunderttausende von Volksgenossen ihren Platz finden. Eine dreifache Reihe von Fernneinmästen führt vom Tal hinauf zum Berg. Der verantwortliche Mann für dieses Drama-

sionswerk ist wieder der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, der alle in Betracht kommenden Referenten seines Ministeriums für diese Aufgabe eingesetzt hat.

#### Das große Feldlager des Arbeitsdienstes

Die Vorarbeiten sind bekanntlich zum allergrößten Teil vom Arbeitsdienst geleistet worden. Seit Monaten waren rund 1800 Arbeitsmänner der Arbeitsgruppe 203 Detmold, Gau Westfalen, hier tätig. Dem Arbeitsdienst wird eine besondere Ehrung zuteil. In dem Tal zwischen dem Bückeberg und dem Ohrberg mit dem Blick sowohl auf die Tribüne des Führers, wie auf den zum Festplatz auserbahenden Berghang ersteht eine große Zeltstadt, in der etwa 8000 Angehörige des Arbeitsganges 18 Niederfachten Aufnahme finden. 600 Zelte werden hier in Form eines großen Gabelkreuzes errichtet. Große Tankwagen bringen das nötige Wasser in das Lager. Die Reichswehr wird wieder vor den Volksmassen am Sonntag einige Übungen vorführen. Große Pontons werden durch Reichswehrkraftwagen herangefahren.

Nicht weniger als vier Riesenpontonsbrücken sollen Freitag und Samstag noch von den Pionieren über die Weser geschlagen werden, um die amarschierenden Kolonnen leichter auf den Festplatz zu bringen. Ein „Trommler“-Flugzeug kreuzt hoch oben am Himmel und erreut mit seinen kunstflügeligen die zumeist mit bloßem Oberkörper noch schaffenden junaen deutschen Menschen.

## Alte NSD-Kämpfer werden in die NSDAP aufgenommen

Der stellvertretende Reichsobmann der NSD. und Organisationsleiter der P.D., Claus Selzer, erläßt eine wichtige Sondermitteilung an alle Landesobmänner der NSD. und Gaubetriebszellenobmänner, in der es heißt:

Gemäß Anordnung des Stabsleiters der P.D. und Führers der Deutschen Arbeitsfront vom 13. Dezember 1933 sollen nur Parteigenossen Mitglieder der NSD. sein. Es sind zurzeit noch die Vorarbeiten im Gange, welche den Einbau der verdienten NSD.-Kämpfer in die Partei nachträglich ermöglichen sollen.

Als durchaus notwendig erweist es sich jedoch, grundsätzlich darauf hinzuweisen, daß den Mitgliedern der NSD., die sich oft jahrelang vor der Machtübernahme als Vorkämpfer für den Nationalsozialismus in den Betrieben und damit als Kämpfer für die Weirauqua bewährten, die gleiche Anerkennung zuteil werden muß, wie den Mitgliedern der NSDAP. Daher ist es untragbar, wenn diese alten NSD.-Mitglieder jetzt aus ihren Dienststellen abgebaut bzw. ihnen — oft zugunsten jüngerer Parteimitglieder — Arbeiten und Stellen innerhalb der Deutschen Arbeitsfront (bzw. „Kraft durch Freude“) vorenthalten werden.

Der NSD.-Kämpfer von der Zeit vor der Machtübernahme ist ideell dem Parteigenossen gleichzustellen. Ich bitte die NSD.-Landesobmänner und Gaubetriebszellenobmänner bei den Gaupersonalämtern Abteilung II, denen die Betreuung der Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront in personeller Hinsicht untersteht, darauf hinzuwirken, daß der vom Stabsleiter der P.D. und Führer der Deutschen Arbeitsfront ausgesprochene Grundsatz Beachtung findet: „Die NSD. führt die Deutsche Arbeitsfront!“

## Enttäuschung in Frankreich

### über den unbefriedigenden Ausgang in Genf

hl. Genf, 28. September.

Die Genfer Theateraison ist zu Ende. Freitag ist der Völkerbundrat nur mehr in „kleiner Besetzung“ zusammengetreten. Der Ratsvorsitzende Dr. Benesch war bereits abgereist und überließ den Vorsitz dem tschechoslowakischen Gesandten in Paris. Nicht einmal Barthou war anwesend. In einer Geheim Sitzung beschäftigte sich der Rat mit einigen kleineren Saarfragen, in der öffentlichen Sitzung wurde Ecuador in den Völkerbund aufgenommen und einige kleine Angelegenheiten erledigt.

Der französische Außenminister Barthou wird beim Lesen der Pariser Zeitungen wenig Freude gehabt haben. Fast übereinstimmend stellen die Blätter fest, daß die Völkerbundtagung herzlich wenig Positives gebracht hat. Zur Saardebatte schreibt „Petit Parisien“, daß der Dreierauschluß der Frage des Statu quo nicht die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt habe. Bertinax nennt den Aus-

gang der Saardebatte einen Grund zur Freude für die Deutschen.

Die Verhandlungen über Oesterreich haben gleichfalls sehr enttäuscht. „Echo de Paris“ stellt fest, daß es der französischen Diplomatie nicht gelungen sei, die Tätigkeit der Kleinen Entente und Italiens in Einklang zu bringen. Es seien sogar Aussichten eines nationalsozialistischen Sieges in Oesterreich vorhanden. Die Komroise Barthous sei unter allen Umständen sehr gewagt, da er in Gefahr laufe, bei den 12-Jahr-Feiern des Marsches auf Rom die Rolle eines Statisten zu spielen. „Jour“ meint satirisch, daß die Herren in Genf ihre Machtlosigkeit bewiesen haben. Die Festätigung der Erklärung vom 17. Februar sei bei genauer Betrachtung eher gefährlich als nützlich. „Deuvre“ sieht die Gefahr aufsteigen, daß sich die österreichische Regierung bei der Zweifelhaftheit einer materiellen Hilfe der Großmächte wieder der Politik einer deutsch-österreichischen Annäherung zuwendet.

Händler und sorgt dafür, daß sie gefaßt werden.

Er will allein herrschen und den Preis bestimmen, für den man sich die Sidi, die Lompfeife füllen darf mit dem Gift der Sidi. Ihn freilich kann man nicht fassen, so oft es die Kleinen, die er bekämpft, auch versucht haben — er ist zu mächtig, er hat Freunde, blind Gehorsame und Forscher überall und will man ihn angreifen, so kommt er zuvor.

Bei den Franca weiß keiner etwas von diesem heimlichen Kampf — und doch ist der im Gange, nicht in Biskra allein, auch in Batna und in Bou Saada und überall...

Als es Nacht geworden ist, beginnt in den Straßen der Uled Naïl das gewohnte Leben, die dudelnde Musik der Gasbah, der Flöten, ertönt, und die dumpfen Schläge der Derbukka und schlank Frauenleiber tanzen die Noba, den alten Tanz aus der Gegend von Sétif und singen den Kall, das langgezogene Lied der Karawanen und gerammelt voll sitzen in den rauchigen Lokalen pflichtvergessene Männer, denen Allah verzeihen möge, neben Spahis in roten Mänteln, Kamelreitern und Gauris und starren wie verückt den hant bemalten Uled Naïl in die lächelnden, unverschleierte Gesichter.

Ein einäugiger Lebantiner hat eine Nachtbude aufgemacht, er läßt alles, was sich noch auf der Straße herumtreibt, für fünfzwanzig Centimes das Glaskrad drehen. Den Gewinner belohnt eine Wase, in der siebenten Höhle der Geschmacllosigkeit und Scheußlichkeiten geboren, ein Spiegel mit Nickelgriff oder ein Kamm aus imitiertem Schildpatt.

Sie drehen, begeistert wie die Kinder, grell beschienen vom Licht einer stinkenden Karbidlampe.

Auch hier kann man noch manches erlauben, wenn man die Ohren offen hält.

So gleitet, schlüpft und jähleucht ein Mädchen in einem schmutzigen, rosa-farbenen Gewand durch Biskra, trägt Steinchen zusammen, kurze Bemerkungen, Blicke — und hört, ein unauffälliges Bündelchen Mensch, was zum Beispiel Herr Boujol, der dicke Spiegel, oder gar der Kommissar Sirdain selbst niemals hören würden —

Sie hat Djana vor allen den Menschen voraus, die sie belauscht — vor diesen ganzen klatschenden, lachenden, schimpfenden, sich amüsierenden und streitenden Menschen: sie weiß, es gibt eine Brücke, eine geheimnisvolle Brücke zwischen dem Nord an Sidi Chan-tah und einem hier in der Stadt, einem, dem er auf die Schliche gekommen war, einem, der sehr mächtig war, der die kleinen Händler der Polizei überließerte, um desto ungeförter den Handel im großen zu treiben.

Sidi el Rif. Keiner der Kleinen kann es gewesen sein, den Sidi Chan-tah als so gefährlich empfand, daß er sich deswegen in Lebensgefahr glaubte.

Diese Kenntnis also hat Djana voraus — schließlich kommt sie an dem Hause des Leppichhändlers Hadj Badar Rafim an.

Zehn Stunden lang ist sie durch die Stadt gewandert nach rechts und nach links hörend und witternd.

Sie hat eine handvoll Datteln auf dem Markt gegeben, weiter nichts.

Aber daran denkt sie nicht einmal. Sie hockt sich vor Badar Rafims nachts beleuchtete Auslage, Kissen aus rotem und grünem Leder mit Koransprüchen, bronzene und kupferne Wasserpeifen, kleine Metallschalen und Leppiche, persische, indische und algerische — in den berühmten beiden Hauptmustern: grau und braun und schwarz, und hellrot mit bunten Arabesken.

Fortsetzung folgt



# Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 29. September 1934

## Der Bauern Beruf!

Laß wachsen und werden  
und lerne zu warten:  
in jedem Garten  
kommt auf Erden  
das Allerhöchste schwer heraus.  
E. S. Schulte.

Ein heiliger Beruf ist Bauernarbeit, heilig, weil er dem Herrgott in die Werkstätte schauen darf, heilig, weil er Gottesdienst an den Brüdern ist.  
v. K. A. l. b. e.

## Nach dem Bückeberg abgereift

Heute früh haben neun Bauern aus dem Kreis Calw die Reise nach dem Bückeberg bei Hameln angetreten. Sie haben das Glück, persönlich an dem großen Geschehen dortselbst teilnehmen zu dürfen und werden, wieder heimgekehrt, gewiß viel zu erzählen wissen.

## Oberstudiendirektor Dr. Gräter zum Abschied

Diese Woche überlebte Oberstudiendirektor Dr. Gräter, der bisherige Leiter der Calwer höheren Schulen, mit Familie nach Badnang, wo er in diesem Frühjahr die nationalpolitische Erziehungsanstalt ins Leben rief, deren Leitung er nunmehr endgültig übernommen hat. Ein letztes Zusammensein mit dem Lehrkörper der höheren Schulen zeigte, in wie hohem Maße der Scheidende mit seinen Lehrern innerlich verbunden war. Auch in den kurzen Ansprachen für die Lehrerschaft sprach der stellvertretende Schulforscher Prof. Moosbrugger — kam dies mit großer Herzlichkeit zum Ausdruck. Im Namen der Stadtverwaltung übergab Bürgermeister Göhner nach einer Ansprache zum Dank und als Erinnerung eine Radierung von Calw. Die Dankesworte des Scheidenden zeugten davon, daß ihm der Abschied von Calw nicht leicht fiel, rechnete er doch seine Wirksamkeit hier zu den schönsten Jahren seines Lebens.

Oberstudiendirektor Dr. Gräter wurde vor zweieinhalb Jahren das Rektorat der Calwer höheren Schulen übertragen. Zielbewußt und mit starker Hand übernahm er die Führung. Er erschöpfte sich nicht in bürokratischer Arbeit, ihm war es um die Erziehung und Erleichterung des neuen Menschen von Grund auf zu tun. In der Wissensvermittlung erblickte er nur ein Mittel zum Zweck. Seine aus dieser Einstellung heraus ergreifenden Maßnahmen führten auch dazu, daß die hiesigen höheren Schulen zu Versuchsschulen erklärt wurden. In seinem Geist wird auch fortan die Schule weiterarbeiten!

Das Wirken Dr. Gräter's blieb indes nicht auf das Gebiet der Schule beschränkt. Als Nationalsozialist stellte er der Bewegung sein umfassendes Wissen und seine ganze Tatkraft zur Verfügung. Für seine Ueberzeugung trat er mit persönlichem Mut ein, ein unerschrockener Kämpfer, für alles das, was er für wahr hielt, ein Feind alles Falben und Unechten. So wird er in Calw fortleben, ein ganzer Mann und ein Vorbild der Jugend!

## Die Maikäfer schwärmen wieder...

Dieser Sommer überbietet sich geradezu an Uebererregungen. Man hört und liest zu einer Zeit, die sonst der Herbst schon streift, von blühenden Bäumen, reisenden Erdbeeren u. a. m., daß man meinen möchte, es breche ein zweiter Frühling an. Auch die Tierwelt ist heuer vorwärtiger denn je. So hat uns gestern wieder ein Leser von Michelberg zwei muntere Maikäfer überbracht, die trotz der weiten Reise im engen Verhältnis an Lebenslust nichts zu wünschen übrig ließen.

## Flaggen heraus zum Erntedanktag!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert hiermit alle Volksgenossen auf, am Sonntag, dem 30. September, zum Zeichen der Verbundenheit aller schaffenden Stände und des Dankes des ganzen Volkes dem deutschen Bauernum gegenüber für die glückliche Einbringung der Ernte die Häuser und Wohnungen zu beslaggen.

Am 30. September 1934, dem Erntedanktag, flaggen auf Anordnung der Reichsregierung die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen. Diese Anordnung wird hiermit den Behörden amtlich mit dem Hinzufügen bekannt gegeben, daß eine schriftliche Mitteilung der Anordnung an Sie nicht erfolgt.

## Vom Arbeitslager Calw

Nach fast einjährigem pflichtbewußten Wirken hat dieser Tage Abteilungsleiter Paul Baumeß Calw verlassen, um den Dienst in dem ihm unterstellten neuen Arbeitslager Herbrechtingen bei Heidenheim anzutreten. Das junge Arbeitsdienstaager Calw auf einen guten, leistungsfähigen Stand gebracht zu haben, bleibt sein Verdienst. Als Lagerleiter ist nunmehr der vordem bei der Gauleitung 27 des Deutschen Arbeitsdienstes tätig gewesene Abteilungsleiter Frech aufgezogen. Seine Aufgabe ist zunächst, die Erstellung der neuen Lagerunterkunft in Herrenalb zu Ende zu führen. Wann die Ueberführung des Lagers endgültig erfolgt, ist noch immer nicht bestimmt; indessen dürften bis dahin noch einhalb bis zwei Monate verstreichen.

## Gedanken zum Erntedanktag

Durch jedes Erntefest redet der Herr der Ernte seine eben diesem Jahr ureigene Sprache. So ist auch die Aufgabe klar, die uns durch jedes neue Erntedankfest gestellt wird: Eben diese jedem Erntefest besondere Botschaft will von uns beherzigt werden. Zwei Glocken tönen freilich Jahr für Jahr gleich feierlich mit in den Akkorden, die zum Erntedankfest hingehen über Stadt und Land: die eine, auf der geschrieben steht: An Gottes Segen ist alles gelegen, und die andere, die das hohe Lied der Arbeit verkündet. Dies miteinander und zueinander ist ja das geheimnisvolle Lebensgesetz jedes Fortkommens im Leben des Einzelnen wie der Gemeinschaft: Kein Erntefest darum, das nicht davon reden, das nicht dazu auffordern würde, diesem zueinander nachzufinden und es im alltäglichen Leben zu befolgen!

Aber nun das Andere, Besondere: Wir haben im letzten Jahr das erste Erntedankfest des ganzen Volkes erlebt, nimmer bloß das Fest des Bauernstandes, und auch nicht bloß das der christlichen Gemeinde. Darum war dies Erntedankfest 1933 ein unsagbar köstliches Erleben. Und heute? Die Zeit ist fortgeschritten aus der beglückenden Festzeit des Jahres 1933 hinein in den harten Alltag eines mühseligen Kampfes um den Aufstieg des deutschen Volkes. Darum muß, was 1933 mehr Stimmung war, jetzt bewußter Wille werden: Es ist nicht mehr einerlei, wo das tägliche Brot herkommt, ob vom Inland oder vom Ausland. Denn die De-

visen fehlen, vom Ausland Brot zu kaufen. Darum muß es auch dem letzten Städter deutlich werden, daß er nicht leben kann, wenn der Bauernstand Not leidet. Bedenken möge er, was das Wort der Bergpredigt bedeutet: „Der Vater im Himmel läßt seine Sonne scheinen; er läßt regnen.“

Aus dieser letzten, tiefsten Verbundenheit der Kinder des einen Vaters mag dann jene erlösende, beglückende Volksgemeinschaft kommen, die sich ausprägt im Gehorsam gegen das alte Apostelwort: „Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden!“ Das häßliche Gegenstück brutaler Zucht haben wir ja erlebt, solange noch gewissenlose Händler die Futternot ausnützen und das schönste Stück Vieh um ein Spottgeld aus den Ställen herausstellen konnten. Um so schöner ist's, wenn auch ein durch solche Not hart betroffener Bauer sich freuen kann ohne allen Reib an dem Segen, der dem Weingärtner durch dieselbe Hitze geworden ist, die ihm seine Not gebracht hat, oder wenn er sich mitfreut mit jenen Millionen, denen dieser Sommer wieder Arbeit und Brot gebracht hat. Und die Städter: mögen ihnen auch manchmal die Regentage im Spätsommer lästig gewesen sein, sie können sich doch mitfreuen darüber, daß diese Tage dem ausgebrannten Boden neue Kraft geschenkt haben für das Wachstum der Früchte, die erst im Spätherbst geerntet werden, und für das Hervortreiben frischen Grases, das der Futternot abhilft.

## Besitzen Sie schon den NS-Kalender Schwabenland — Heimatland?

Es gibt heuer so viele Kalender, aber nur wenige davon sind, wie ein richtiger Kalender sein soll: Volksverbunden, bodenverwurzelt, urwüchsig, voll guter Laune und auf jeder Seite interessant! Das alles bietet Ihnen der NS-Kalender „Schwabenland — Heimatland“ 1935. Sie kennen ihn noch nicht? Säumen Sie nicht länger, von der Geschäftsstelle der „Schwara-Wald-Wacht“ in Calw oder durch deren Agenturen und Zeitungsträger können Sie diesen vorbildlich schönen Kalender sofort erhalten!

## Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung: Ein kräftiges Hochdruckgebiet liegt über Mitteleuropa. Unter seinem Einfluß ist für Sonntag und Montag Fortdauer des heiteren und warmen Herbstwitters zu erwarten.

Nagold, 28. Sept. Die knappe Geerntete konnte durch fleißiges Nehmden teilweise ersetzt werden. Die Getreibeernte ist so ausgefallen, daß man rechte Befriedigung hören kann. Die Kartoffeln sind geraten und die Safrüchte stehen da, daß man sich freuen muß und verwundern zugleich. Die Beeren-

## 3 Minuten lang gekocht — so schmeckt Kathreiner noch viel besser

ernte war enorm. Die Obstbäume haben manchen Wunsch zwar nicht ganz erfüllt, der Ortsbedarf kann jedoch von ihnen bestritten werden.

Pfalzgrafenweiler, O. Freudenstadt, 28. Sept. Auf der oberen Weilerstraße fuhr am Donnerstag nachmittag der Lastkraftwagen des Fritz Gypfle aus Pfalzgrafenweiler. Der Wagenlenker war eben im Begriff, an der Kirchstraße sein Fahrzeug anzuhalten, als auf dem Fahrrad der 11 Jahre alte Sohn Otto des Bäckermeisters Friedrich Müller von Pfalzgrafenweiler daherkam. Der Junge, der ziemlich unsicher fuhr, stürzte mit seinem Fahrrad direkt vor das Hinterrad des schwer beladenen Lastkraftwagens. Der Kopf des Jungen wurde vollständig zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.



Calw, den 29. September

## Deutsche Arbeitsfront

Betr.: Erntedankfest.  
Sämtliche Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront (einschließlich NS.-Jugend) treten am Sonntag, 30. September 1934, nachmittags 3 Uhr, am „Bad Hof“ zum Festzug an.  
Der Kreiswalter.

## NS-Frauenchaft Calw

Die Teilnehmerinnen an der Gantagung am 14. Oktober in Stuttgart, Stadthalle, wollen sich sofort, spätestens bis Montag, den 1. Oktober, abends 6 Uhr, bei der Schriftführerin anmelden. Fahrpreis 2—2,50 RM.  
Ebenso sind die weiblichen Mitglieder der Arbeitsfront, NS.-Kriegsopferversorgung, Landfrauen und BDM. zu dieser Tagung herzlich eingeladen.  
Die Kreisfrauenchaftsleiterin.

## Stuttgart

### erhält ein Justizprüfungsamt

Stuttgart, 28. September.

Nach einer vom Reichsjustizministerium erlassenen Durchführungsverordnung zur Juristenausbildung wird in Berlin ein Reichsjustizprüfungsamt gebildet, das über vier Zweistellen in München, Dresden, Stuttgart und Hamburg verfügt. Außerdem werden 22 Justizprüfungsämter in den einzelnen Gerichtsbezirken gebildet. Wie wir aus Berlin erfahren, wird im Oberlandesgerichtsbezirk Stuttgart ab 1. November 1934 in Stuttgart ein Justizprüfungsamt bestehen.

## Zwei Todesfälle

Am 28. September. Während Donnerstags nachmittag die Mutter im Hofe Wäsche aufhängte, stürzte ein 5 1/2 jähriger Knabe vom Abortfenster des 3. Stockes auf den asphaltierten Gehweg des Hofes ab. Das Kind starb nach einer Stunde in einer hiesigen Klinik an den Verletzungen.

In Wassenbach, O. Brackenheim, fiel die Landwirtschafsfrau Marie Dörz, die in ihrer Scheune mit Gierfischen beschäftigt war, so unglücklich auf die Tenne herab, daß sie mit schweren Verletzungen liegen blieb und an den Folgen starb.

## Neueste Nachrichten

Deutschlands Lebensmittelversorgung sichergestellt. Der Erntestand hat sich im September beträchtlich gebessert, so daß der gegenwärtige Nahrungsmittelverbrauch ohne nennenswerte Erhöhung der Einfuhr gedeckt werden kann.

Beamten-Gesetz verlängert. Im Reichsgesetzblatt wird ein Gesetz veröffentlicht, das die Geltungsdauer der §§ 5 und 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums bis zum Inkrafttreten des neuen deutschen Beamtengesetzes verlängert. Bis dahin können also Beamte, wenn es das dienstliche Bedürfnis erfordert, noch in ein Amt von geringerem Range versetzt oder zur Vereinfachung der Verwaltung oder im Interesse des Dienstes in den Ruhestand versetzt werden.

Die „Hessen“ außer Dienst gestellt. Am 25. September ist das Linienschiff „Hessen“ zur Außerdienststellung von Kiel nach Wilhelmshaven in See gegangen. Damit wird auf dem ältesten Schiffe der Reichsmarine die Flaggelied niedergelegt. Die „Hessen“ ist in Kiel auf der Germania-Werft in den Jahren 1902—1906 erbaut worden.

Unglück bei einer Handgranatübung österreichischer Pioniere. Bei einer Handgranatübung des Pionierbataillons 5 auf der Militärchieftätte Felserhof bei Graz wurde der die Übung leitende Hauptmann tödlich verletzt. Ein Leutnant erlitt eine schwere Handverletzung, zwei Pioniere wurden leicht verletzt.

## Württ. Forstamt Stammheim. Stammholz-, Beigeholz- und Reifig-Verkauf

am Dienstag, den 2. Okt. 1934, abends 7 Uhr in Kohlerstal im „Schiff“ aus Staatswald 1a—26 Unt. Baiersbach (beim Hof Waldeck) 24 rm Nadelholzandruck und die Flächenlose mit auf. 270 Wellen gesch. sowie 50 fm Langholz III.—VI. Kl.

Fahre morgen Sonntag mit meinem Omnibus nach Stuttgart zum Volksfest. Fahrpreis ab Calw RM. 2.50. Abfahrt 8 Uhr in der Badstraße. Auskunft und Anmeldung bei Bäckerei Schabbe, Calw.

Gottl. Maier, Omnibusverkehr Neubulach

**Puppen**  
aller Art repariert  
Friseur Odermatt

## Unser Angebot

billig und gut...  
3 Reklame-Kaffees  
1 das Pfund 2,80 1/4 Pfund -70  
2 das Pfund 2,40 1/4 Pfund -60  
3 das Pfund 2,- 1/4 Pfund -50  
Weitere beliebte Sorten in anderen Preislagen

Zu günstigen Tagespreisen empfehlen wir ferner: Malzkaffee (lose u. in Paketen) / Graupen, verschiedene Sorten / Kartoffelmehl / Weizenmehl Zucker / Nudeln / Makkaroni / Haferflocken / Himbeer- u. Kirschsirup / Sago / Wein in verschiedenen Sorten / Keks / Backwaren / Bonbons u. a. m.

3% Rabatt in Marken (wenige Artikel ausgenommen)  
**KAISER'S KAFFEE GESCHAFT**

## Gymnastik

Nach Beendigung eines Fortbildungskurses neuzeitlicher Körperbildung beim Reichsverband Deutscher Turn- Sport- Gymnastiklehrer, E. V. im: NS.-Lehrerbund (Stuttgart) setze ich meinen Gymnastikunterricht wieder fort.

Deutsche Mensendieck-Gymnastik / Atem- und Ballgymnastik / Verbesserung von Haltungsverfehlern. Wiederbeginn des Unterrichts und Besprechung des Stundenplans im Saal des Hotel Waldhorn.  
Für Frauen . . . . . Donnerstag, 4. Okt., nachm. 4.30 Uhr  
Für Mädchen . . . . . Donnerstag, 4. und Freitag, 5. Okt., abends 8.00 Uhr  
Für Kinder . . . . . Mittwoch, 3. Okt., nachm. 4.30 Uhr

Auskunft, Anmeldung und Neueintritt jederzeit!  
Teuchelweg 7  
Telefon 242  
Lore Müller  
Gymnastiklehrerin

Größere Anzeigen wolle man stets an den Vortagen aufgeben!



